



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Literatur.

Livland im achtzehnten Jahrhundert. — Umriss zu einer livländischen Geschichte von Julius Eckardt. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1876.

Dieses Buch ist vor Allem für Livländer, denen es bisher an einer Uebersicht über die neuere Geschichte ihrer Provinz fehlte, bestimmt, und es macht keinen Anspruch auf eigentlich wissenschaftliche Darstellung seines Gegenstandes, sondern will ein praktisches Bedürfnis befriedigen. Einer seiner Hauptzwecke ist, die gebildete Klasse in Livland über Alter, Entstehung und Bedeutung der Einrichtungen zu belehren, von denen sie umgeben ist, und irrthümliche Vorstellungen zu berichtigen, die über dieselben, sowie über manches Andere, z. B. die Einflüsse Herrnhuts, im Umlaufe sind. In der Hauptsache beschränkt sich der Verfasser darauf, in Spezialwerken zerstreute Materialien zu sichten und zu gruppieren. Wo er die Landtagsgeschichte behandelt, beruht seine Arbeit auf Studien des Archivs der livländischen Ritterschaft. Die interessantesten Partien des Buches für uns Deutsche enthalten die beiden letzten Kapitel, von denen sich das eine mit den ländlichen Verfassungs- und Sittenzuständen Livlands in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, das andere mit dem Bürgerthum und Städtewesen in dieser und der nächstfolgenden Zeit beschäftigt. Die vorhergehenden Abschnitte geben zunächst kurzgefaßte Rückblicke auf die livländische Landes- und Verfassungsgeschichte in der Periode der Unabhängigkeit, unter der Herrschaft der Polen und unter derjenigen Schwedens, sowie auf die agrarischen Zustände in der polnischen und schwedischen Zeit. Dann folgt in breiterer und tieferer Behandlung die Geschichte der livländischen Institutionen unter der russischen Herrschaft bis zum Jahre 1766, wofür weitere Kreise namentlich das Wirken und die Erlebnisse der Herrnhuter in den baltischen Provinzen Rußlands und vorzüglich in Livland Interesse haben können. Die große „Seelenerweckung“ auf der Insel Desel, welche durch jene Secte hervorgerufen wurde und Aehnlichkeit mit den amerikanischen Revivals hatte, sowie die spätere Verfolgung der Herrnhuter durch die Regierung, sind in anziehender Weise geschildert.

Die Sparsamkeit von Samuel Smiles. Deutsche autorisirte Ausgabe von Dr. Moritz Busch. Leipzig, Verlag von F. F. Weber 1876.

Der Verfasser hat alles Mögliche zusammengetragen, was sich über seinen Gegenstand sagen läßt und zugleich eine gute Anzahl von Dingen, die zu demselben in keiner oder doch nur in sehr entfernter Beziehung stehen, z. B. das, was im 15. Kapitel über gesunde Wohnungen und die Bewegung zur

Beschaffung solcher gesagt ist, und der Inhalt des folgenden Abschnitts, der von der „Lebenskunst“ handelt, deren Begriff Herr Smiles viel zu eng faßt. Ein größerer Uebelstand des Buches ist seine Weiterschweifigkeit und die Art, wie der Verfasser schon drei, vier, ja zehnmal Gesagtes wiederholt. Schließlich aber wird er nicht selten trivial, wenigstens Leuten von Bildung gegenüber, die hier mancherlei Dinge als neu und mit Pathos vorgebracht finden, die wir längst als selbstverständlich betrachten. Bei alledem kann das Werk (629 Seiten stark) recht nützlich wirken. Die Grundansichten des Verfassers sind gesunde, nicht leicht wird man ihm in seinen wirtschaftlichen Principien Irrthümer nachweisen können, und unter dem in seiner Darstellung zusammengehäuften Material ist sehr vieles, von dem zu wünschen wäre, daß unsere Arbeiter, sehr vieles auch, von dem wir möchten, daß unsre Arbeitgeber es läsen und beherzigten. Wir verweisen in dieser Hinsicht namentlich auf das 7. Kapitel, wo von dem Nutzen der Lebensversicherung und den verschiedenen Methoden derselben die Rede ist, auf das achte, wo wir eine Geschichte der Sparbanken in England erhalten, und auf die Kapitel 10 und 11, wo uns Beispiele großer und wohlwollender Fabrikanten vorgeführt werden, die entweder in großartiger Weise für die Wohlfahrt ihrer Arbeiter sorgten, oder Versuche mit dem Cooperativsystem anstellten, welche freilich nur selten gelungen sind, wenn auch meist nur deshalb nicht, weil Strikes oder andere von Seiten der Arbeiter herkommende Störungen den Erfolg nach einiger Zeit vereitelten. Das Buch sei daher trotz der Eingangs gerügten Mängel allen, die sich für wirtschaftliche Fragen interessieren, bestens empfohlen.

Barthold Georg Niebuhr. Eine Gedächtnißschrift zu seinem hundertjährigen Geburtstage von Johannes Classen. Gotha, Friedrich Andreas Perthes, 1876.

Der Geburtstag Niebuhrs ist der 27. August 1776. Der Verfasser wirkte mehrere Jahre als Erzieher im Hause desselben, und die Schrift ist die Umarbeitung und Erweiterung eines Aufsatzes, den Herr Classen kurz nach Niebuhrs Ableben über dessen Leben für die Allgem. Preuß. Staatszeitung (Nummer vom 2. Februar 1831) geschrieben hat. Für die, welche die „Lebensnachrichten“ kennen, welche Niebuhrs Schwägerin und Freundin Frau Hensler 1838 und 1839 in drei Bänden veröffentlicht hat, wird unsre Schrift wenig Neues von Bedeutung enthalten. Andern wird es willkommen sein, zumal das Material besser als dort geordnet und Ueberflüssiges weggelassen worden ist. Die Frage, ob Hr. Cl. nicht auch noch hin und wieder zu ausführlich wird, soll ebenso wie die, ob seine Pietät nicht bisweilen dem Bilde zu wenig Schatten giebt, so daß es einen etwas sentimentalen Ton bekommt, nur angedeutet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.  
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüffel & Herrmann in Leipzig.